

LUMIS – SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur– und Medienforschung
der
Universität – Gesamthochschule
Siegen

Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff

**INFERENZ- UND ELABORATIONSTYPEN BEIM
LITERARISCHEN VERSTEHEN VON TEXTEN:
ZUM EINFLUSS VON LESE- UND ÄUSSERUNGS-
SITUATION AUF ÄSTHETISCHE UND POLYVALENTE
VERSTEHENSHANDLUNGEN**

LUMIS-Schriften 7 1985

LUMIS – PUBLICATIONS
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: **LUMIS**
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
Postfach 10 12 40
D-5900 Siegen

Tel.: 0271/740-4440

Redaktion: Raimund Klauser

Als Typoskript gedruckt

© Lumis-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0177 - 1388 (LUMIS-Schriften)

Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff

**INFERENZ- UND ELABORATIONSTYPEN BEIM
LITERARISCHEN VERSTEHEN VON TEXTEN:
ZUM EINFLUSS VON LESE- UND ÄUSSERUNGS-
SITUATION AUF ÄSTHETISCHE UND POLYVALENTE
VERSTEHENSHANDLUNGEN**

LUMIS-Schriften 7 1985

Siegen 1985

TYPES OF INFERENCE AND ELABORATION IN LITERARY UNDERSTANDING: THE INFLUENCE OF ENCODING, AND RETRIEVAL, SITUATIONS ON AESTHETIC AS WELL AS POLYVALENT COGNITIVE PROCESSES.

Summary

Is literary meaning amenable to an explanation within the cognitive paradigm of psychology?

Three hypotheses concerning this question are tested. First the dependent variables are operationalized in a 2x2 free recall experiment and the actual 2x2x2 recognition experiment tests the hypotheses.

The results generally validate the cognitive explanation of literary meaning. The consequences for methodological and objecttheoretical aspects of empirical reconstruction of aesthetic processes are discussed.

Zusammenfassung:

Im Rahmen des kognitiven Konstruktivismus der Psychologie wird die Frage nach dem "Lesen literarischer Texte" durch die nach dem "literarischen Lesen von Texten" ersetzt.

Diese globale Annahme wird durch drei Hypothesen spezifiziert. Aufgrund von Schwierigkeiten mit verbalen Daten werden die Hypothesen durch zwei Experimente geprüft, wobei das erste Experiment nur zur Operationalisierung dient. Die Ergebnisse bestätigen grundsätzlich die Konstruktivität literarischen Verstehens und geben Anlaß zu objekttheoretischen und methodologischen Konsequenzen, die diskutiert werden.

INFERENZ- UND ELABORATIONSTYPEN BEIM LITERARISCHEN VERSTEHEN VON TEXTEN: ZUM EINFLUSS VON LESE- UND ÄUSSERUNGSSITUATION AUF ÄSTHE- TISCHE UND POLYVALENTE VERSTEHENSHANDLUNGEN*

Autoren: Dietrich Meutsch
Ohrser-Str. 184
D-4937 LAGE

Reinhold Viehoff
Moselweg 7
D-5300 BONN

EINFÜHRUNG

Die Qualität eines Textes kann nicht im Text 'gefunden' werden, sie kann nicht ohne Subjekte schlichtweg am 'Objekt' Text rekonstruiert werden. So hat - vereinfacht - Hans Hörmann in Meinen und Verstehen die Ergebnisse der Experimente zusammengefaßt, die zu Beginn der siebziger Jahre von der Forschergruppe um J.D. Bransford durchgeführt wurden. Folgen wir dem so ange deuteten konstruktiven Theoriekonzept, dann ist Textverstehen so zu bestimmen: Ein Aktant baut in Verstehenshandlungen mit Texten kognitive Konstrukte auf, die (umgangssprachlich) den Texten als Bedeutung zugeordnet werden. Daraus ergeben sich theoretische Fragestellungen, die empirisch überprüft werden können und müssen. Wenn Verstehenshandlungen so beschrieben werden sollen, dann müssen offenbar speziell auch die situativen und dispositio- nellen Bedingungsgrößen solcher Handlungen in die Analyse einbezogen werden.

Handlungen sind in übergeordnete und übergreifende Tätigkeitszusammenhänge integriert, das gilt auch für Textverstehenshandlungen. Wie eine Reihe von Untersuchungen und theoretischen Konzepten in den letzten Jahren plausibel haben machen können, folgt daraus, daß Kontexte und Ziele des Verstehens sprachliche Kognitionen dominieren. Die Beobachtung, daß Bedeutungszuordnungen zu Texten über Kontext- und Zielmerkmale der Verstehenshandlung variieren, wird dabei so erklärt, daß durch diese Merkmale spezifische kognitive Schemata stimuliert und aktiviert werden. Diese Schemata sind wesentlich an der Steuerung des Verstehensablaufs beteiligt. Indikator für diese Beteiligung ist in solchen schematheoretischen Erklärungen die empirische

*Manuskript eines Vortrags auf der 27. Tagung experimentell arbeitender Psychologen in Wuppertal vom 1.4.85 - 4.4.85.

Beobachtung, daß während des Verstehensprozesses bestimmte inferentielle und elaborative Kognitionen des verstehenden Subjekts erfolgen.

Wir gehen im Sinne der hier angedeuteten theoretischen Hintergrundannahmen davon aus, daß eine funktionale Beschreibung von Textverstehenshandlungen nur dann befriedigt, wenn situative Bedingungsmerkmale zusammen mit dispositionellen Spezifika des subjektiven Kognitionsapparates als Elemente eines kognitiven Konstruktionsprozesses betrachtet werden, durch den Bedeutung subjektspezifisch aufgebaut und Texten zugewiesen wird.

Die Story-Grammar-Forschung hat zudem verdeutlicht, daß deklarative und prozedurale Schemata durch (induktive) Lernprozesse im Rahmen subjektiver Sozialisationsgeschichten aufgebaut und - passend zu den sozio-kulturellen Kontexten der jeweiligen Lebensgeschichte des Subjekts - konventionalisiert werden. An solche Beobachtungen läßt sich zwanglos der Gedanke anknüpfen, daß 'das Literarische von Texten' ebenfalls über spezifische Textverstehenskonventionen bestimmt werden kann. In letzter Zeit sind dazu Vorschläge gemacht worden, die im wesentlichen auf die hypothetische Forderung nach zwei dominanten Konventionen für literarische Verstehenshandlungen hinauslaufen: die sog. Polyvalenzliterarische Konvention und die Ästhetisch-literarische Konvention (Schmidt 1980:159-175, Vipond et al. 1984).

Das Definiens der Ästhetisch-literarischen Konvention ist die Abweichung bzw. Wahlfreiheit zur Abweichung von der allgemein sprachlich unterstellten Tatsachenkonvention zugunsten poetischer Wert- und Normsetzungen. Das Definiens der Polyvalenz-literarischen Konvention ist die Abweichung bzw. Wahlfreiheit zur Abweichung von der allgemein sprachlich unterstellten Monovalenzkonvention zugunsten mehrfacher subjektbezogener Valenzen eines Textes. Unter den gegenwärtig gegebenen sozio-kulturellen Bedingungen innerhalb der maßgeblichen Geschmacks- und Mentalitätsgruppierungen in unserer Gesellschaft bedeuten die beiden Konventionen für - angemessenes - literarisches Lesen von Texten, daß

- Leser davon absehen, den Text nach Wahrheitskriterien auf seinen Realitätsgehalt zu prüfen,
- Leser darauf zielen, den Text durch alternative, wesentlich individuell kohärente Referenzrahmen sinnvoll zu konstruieren,
- Leser darauf orientiert sind, den Text anhand erwarteter und gesuchter Literarizitätssignale (deren Sinn durch eine Poetik gegeben ist) identifizieren zu können.

Gegenüber einem traditionellen Literaturverständnis ist diese kognitions-

theoretische Bestimmung von Literatur nicht über normativ fixierte Inhalte oder ästhetische Formen gewonnen. Die inhaltliche Bestimmung von Ästhetizität bleibt bewußt als theoretische Vorgabe ausgeklammert, als empirische Frage ist sie nun jedoch sinnvoll.

Die theoretischen Hintergrundannahmen haben eine allgemeine und offene Unterscheidung von literarischen und nicht-literarischen Textverstehenshandlungen auf der Ebene von Konventionen begründet.

HYPOTHESEN

Im Hinblick auf diese Unterscheidung werden im folgenden drei Hypothesen formuliert und empirisch überprüft. Die Hypothesen zielen darauf, diese allgemeine Annahme experimentell zu fundieren. Sie zielen nicht darauf, spezielle Ableitungen aus dieser Unterscheidung zu überprüfen. Dies kann u.E. erst dann begründet und sinnvoll geschehen, wenn das Objekt "literarisches Verstehen" genauer empirisch erforscht ist. Erst dann kann der Anschluß an die weiter differenzierten Frage- und Aussagestandards der Sprachpsychologie und Wissenspsychologie versucht werden.

(1) Kontext-Hypothese

Das literarische Einschätzen und Verstehen eines Textes ist von den literarischen bzw. nicht-literarischen Merkmalen der Handlungssituation abhängig, von denen Leser in der Textverstehenshandlung stimuliert und aktiviert werden.

(2) Ziel-Hypothese

Das literarische Einschätzen und Verstehen eines Textes ist von der subjektiv als erlaubt erfahrenen Möglichkeit zu vielen und verschiedenen kognitiven Aktivitäten im Vollzug der Textverstehenshandlung abhängig.

(3) Situations-Hypothese

Das literarische Einschätzen und Verstehen eines Textes ist vom Grad der psychologischen Relevanz abhängig, in dem Kontext- und Zielmerkmale zur Lese- (oder: encoding) bzw. zur Äußerungs- (oder: retrieval) Situation zugeordnet werden.

Die Hypothesen (1) und (2) überprüfen schon gesicherte Einflußfaktoren auf Textverstehenshandlungen für den literarischen Fall und holen damit die Gültigkeit des kognitiven Konstruktivismus für literarische Textverstehenshandlungen nach. Die Schwierigkeiten zur Überprüfung dieser Hypothesen wei-

sen auf die durch die Situationshypothese angesprochenen Zusammenhänge hin: Deshalb sind zunächst einige methodologische Bemerkungen angebracht:

Seit den Arbeiten der Würzburger Schule zu Beginn dieses Jahrhunderts und der Diskussion zwischen Bühler und Wundt ist das Problem der konstruktiven Beziehung zwischen - internen - Denkgrundlagen und Denkvorgängen einerseits, dem - externen - Sprechen über Denkgrundlagen und Denkvorgänge andererseits in der psychologischen Diskussion. In der Textverstehensforschung ist diese Beziehung in den letzten Jahren erneut prominent geworden, nicht zuletzt auch im Zuge der paradigmatischen Wende vom behavioralen zum epistemologischen Subjektmodell.

Die aufgestellte dritte Hypothese bezieht sich ausdrücklich auf einen Aspekt dieser gegenwärtigen methodologischen Diskussion, in der verschiedene Problemlagen behandelt werden:

- (1) Es ist unentschieden, ob Sprechen über Denken als 'lautes Denken' angesehen werden kann, da - externes - Sprechen einen anderen Handlungskontext definiert als - internes Denken. Dieser andere Handlungskontext ist derartig - etwa durch Attribuierungsprozesse - überlagert, daß allenfalls bei entsprechender methodischer Berücksichtigung eine hinreichende Nähe des Sprechens zum Denken erreicht werden kann.
- (2) Es ist unentschieden, ob Sprechvorgänge, die selbst durch Denken orientiert werden, zur Erforschung von - anderen - Denkvorgängen benutzt werden können. Ohne sehr differenzierte und leistungsstarke Modelle über die Architektur von deklarativen und prozeduralen Gedächtnis- und Wissensstrukturen kann die damit gegebene Selbstrückbezüglichkeit nicht hinreichend geklärt werden.
- (3) Es ist schließlich auch unentschieden, welche Bedeutung der (experimentell) erzwungenen Erinnerung an interne Prozesse des Denkens einerseits, der experimentell indizierten Äußerung über diese Erinnerungsleistung andererseits zukommt. Unter den hier angenommenen theoretischen Voraussetzungen des kognitiven Konstruktivismus muß jedenfalls davon ausgegangen werden, daß nicht nur der bezügliche Denkvorgang selbst, sondern auch der Prozeß seiner (künstlichen) Erinnerung und seiner (künstlichen) Äußerung konstruktiv sind.

Die Überprüfung der dritten Hypothese soll deshalb klären, ob die Vermutung einer psychologisch relevanten Differenz zwischen 'literarisch' stimulierter Leseabfolge und 'literarisch' stimulierter Äußerungsabfolge nachzuweisen ist. Unter methodologischen Gesichtspunkten ist diese Fragestellung in-

sofern bedeutsam, als im Falle ihrer nachweisbaren Triftigkeit in Zukunft von einer fruchtbaren Untersuchungsperspektive für die Gewichtung der gewonnenen 'verbalen Daten' ausgegangen werden kann.

EXPERIMENT 1*

Wegen dieser mit der Hypothese (3) verbundenen grundsätzlichen Problematik wurde vor dem eigentlichen Experiment ein Experiment zur Operationalisierung unterschiedlicher Textverständnistypen durchgeführt, denn nur bei einer begründeten Zuordnung bestimmter Verbalisationstypen zu bestimmten Textverständnistypen sind die drei Hypothesen über literarisches Textverständnis überhaupt experimentell prüfbar.

Deshalb wurde ein Versuchstext unter klar variierten Kontext- und Zielbedingungen präsentiert. Die Kontext- und Zielbedingungen wurden durch entsprechende Instruktionen stimuliert (cf. Abb. 1, S. 6f.).

*Cf. als ausführliche Darstellung Meutsch 1986

Abb. 1: Instruktionen des ersten Experiments

(Gruppe 1 (L-INH), D. Meutsch)

Schriftliche Wiederholung Ihrer Aufgaben.

Bei diesem Text handelt es sich um einen Auszug aus einer Kurzgeschichte, die ein junger Autor schrieb. Anerkannte Literaturkritiker sagen diesem Autor wegen seiner einfachen und doch so prägnanten und symbolisch verschlüsselten Ausdrucksweise eine vielversprechende literarische Zukunft voraus.

Lesen Sie bitte diese Kurzgeschichte langsam und sorgfältig. Sie haben dazu ausreichend Zeit.

Fertigen Sie bitte eine Inhaltsangabe dieser Kurzgeschichte an. Geben Sie ihren INHALT möglichst genau und ausführlich wieder.

Wenn Sie mit der Inhaltsangabe fertig sind, melden Sie sich bitte.

(Gruppe 2 (L-INT), D. Meutsch)

Schriftliche Wiederholung Ihrer Aufgaben.

Bei diesem Text handelt es sich um einen Auszug aus einer Kurzgeschichte, die ein junger Autor schrieb. Anerkannte Literaturkritiker sagen diesem Autor wegen seiner einfachen und doch so prägnanten und symbolischen Ausdrucksweise eine vielversprechende literarische Zukunft voraus.

Lesen Sie bitte diese Kurzgeschichte langsam und sorgfältig. Sie haben dazu ausreichend Zeit.

Fertigen Sie bitte eine Interpretation dieser Kurzgeschichte an. Beschreiben Sie mit dieser INTERPRETATION das, was Ihrer Meinung und Ihren Leseindrücken nach diese Kurzgeschichte aussagt.

Wenn Sie mit der Interpretation fertig sind, melden Sie sich bitte.

(Gruppe 3 (NL-INH), D. Meutsch)

Schriftliche Wiederholung Ihrer Aufgaben.

Bei diesem Text handelt es sich um einen Auszug aus einem populärwissenschaftlichen Beitrag eines Tiermagazins. Dieses populärwissenschaftliche Magazin hat sich zum Ziel gesetzt, die Probleme der dritten Welt mit Tierplagen und Seuchen darzustellen und Abhilfemöglichkeiten zu diskutieren.

Lesen Sie bitte diesen Beitrag langsam und sorgfältig. Sie haben dazu ausreichend Zeit.

Fertigen Sie bitte eine Inhaltsangabe dieses Beitrags an. Geben Sie seinen INHALT möglichst genau und ausführlich wieder.

Wenn Sie mit der Inhaltsangabe fertig sind, melden Sie sich bitte.

(Gruppe 4 (NL-INT), D. Meutsch)

Schriftliche Wiederholung Ihrer Aufgaben.

Bei diesem Text handelt es sich um einen Auszug aus einem populärwissenschaftlichen Beitrag eines Tiermagazins. Dieses populärwissenschaftliche Magazin hat sich zum Ziel gesetzt, die Probleme der dritten Welt mit Tierplagen und Seuchen darzustellen und Abhilfemöglichkeiten zu diskutieren.

Lesen Sie bitte diesen Beitrag langsam und sorgfältig. Sie haben dazu ausreichend Zeit.

Fertigen Sie bitte eine Interpretation dieses Beitrags an. Beschreiben Sie mit dieser INTERPRETATION das, was Ihrer Meinung und Ihren Leseindrücken nach dieser Beitrag aussagt.

Wenn Sie mit der Interpretation fertig sind, melden Sie sich bitte.

Die Kontextbedingungen waren literarische bzw. nicht-literarische Merkmale der Verstehenssituation, die Zielbedingungen eine nachträgliche Inhaltsangabe oder Interpretation. Die Experimente wurden mit insgesamt 72 Versuchspersonen in Gruppensitzungen durchgeführt. Die freien Reproduktionen erfolgten schriftlich. Es ergaben sich insgesamt vier Versuchsbedingungen.

Abb. 2: Versuchsplan des ersten Experiments

		Verstehensziel	
		Inhaltsangabe	Interpretation
Verstehens Kontext	L	Zelle ₁₁	Zelle ₁₂
	NL	Zelle ₂₁	Zelle ₂₂

Die erhobenen Daten wurden auf zwei methodischen Wegen bearbeitet. Zum einen wurden die Verbalisierungen (Inhaltsangaben, Interpretationen) in propositionale implizite Textbasen transformiert. Dieser Schritt gewährleistet relativ sicher eine intersubjektive Klassifikation von Propositionen, wobei entsprechend den theoretischen Vorgaben Inferenzen mit primär leserunspezifischen Prozessen zur Voraussetzung und Elaborationen mit primär den hier

interessierenden Leserkonstruktionen und -rekonstruktionen als Voraussetzung ableitbar waren. In einem zweiten Schritt wurde der Verstehensvorgang zu dem Versuchstext nach dem Verstehensmodell von Kintsch & van Dijk simuliert. Dabei ergab sich eine sehr hohe Sensibilisierung der Kategorien für (1) zielspezifische Kognitionen und (2) kontextspezifische Kognitionen beim Verstehensziel Inhaltsangabe durch die Ermittlung kohärenzproblematischer Textpassagen. Diese Simulation half zu vermeiden, verbale Daten mit Kognitionen gleichzusetzen. Sie ermöglichte eine Überführung der strukturalen (linguistischen) Beschreibungsebene in eine prozessurale (psychologische). Die nicht-parametrische statistische Auswertung der Daten ergab vier Textverständnisstypen mit jeweils spezifischen Verbalisationstypen.

Gemäß der Faktorstufenkombination des Versuchsplans resultierten die vier Textverständnisstypen

- literarisches Textverständnis ohne subjektspezifische Aktivität,
- literarisches Textverständnis mit subjektspezifischer Aktivität,
- nicht-literarisches Textverständnis ohne subjektspezifische Aktivität und
- nicht-literarisches Textverständnis mit subjektspezifischer Aktivität.

Die Kognitionstypen für diese Textverständnisse waren sehr verschieden. Während die beiden Typen mit subjektspezifischer Aktivität durch jeweils unterschiedliche Elaborationen gekennzeichnet wurden, resultierten für Typen ohne subjektspezifische Aktivität jeweils nur ein Inferenz- bzw. Elaborationstyp (cf. Abb. 3).

Abb. 3: Textverständnis- und zugehörige Kognitionstypen

- | | |
|---------------|---|
| <u>Typ a:</u> | Durch "L-Kontext" und eine "subjektspezifische Aktivität verbietende Zielvorgabe" festgelegtes Textverständnis. (Variable INFX) |
| <u>Typ b:</u> | Durch "L-Kontext" und eine "subjektspezifische Aktivität fordernde Zielvorgabe" festgelegtes Textverständnis. (Variablen IEAR, MELTS und KEP) |
| <u>Typ c:</u> | Durch "NL-Kontext" und eine "subjektspezifische Aktivität fordernde Zielvorgabe" festgelegtes Textverständnis. (Variablen IEIR _x) |
| <u>Typ d:</u> | Durch "NL-Kontext" und eine "subjektspezifische Aktivität fordernde Zielvorgabe" festgelegtes Textverständnis. (Variablen MENLTS und KEI) |

Die Übersicht zeigt, daß in den Fällen, wo das elaborative Verstehensziel vorgegeben ist, das jeweilige Textverständnis relativ differenziert beschrieben werden kann.

Diese neun abhängigen Variablen waren wie folgt expliziert:

Zu Typ a: I_x sind Inferenzen an kohärenzproblematischen Textstellen bei Subjektivität verbietender Zielvorgabe und literarischem Verstehenskontext. Sie entstehen im Fall eines durch die Merkmale der Verstehenssituation bedingten Zielkonflikts und sind durch

hochgradig allgemeine und unspezifische Wissensbestände ausgezeichnet.

Zu Typ b: IEAR sind Inhaltselaborationen mit alternativen Referenzrahmen. Sie resultieren bei literarischem Verstehenskontext und komplementärer Zielvorgabe (Aufforderung zu subjektspezifischen Aktivitäten) und stellen individuelle Textsinversionen bzw. Teile daraus dar.

MELTS sind metatextuelle Elaborationen bezüglich literaturspezifischer "Text"-Signale. Sie resultieren aus literaturspezifischen Lesestrategien und weisen damit auf die lesereigene Konstruktion von Literarizitätssignalen hin.

KEP sind kognitive Elaborationen polyvalenter Ausprägung. Auch sie resultieren aus literarischen Lesestrategien und thematisieren explizit leaserspezifische Textsinnentwürfe, Textrelevanzaspekte, etc. bzw. unterstellte Autorintentionen.

Zu Typ c: IEIRx sind Inhaltselaborationen mit intersubjektiven Referenzrahmen. Diese Elaborationen entstehen bei Subjektivität verbietender Zielvorgabe und NL-Kontext zur Überbrückung kohärenzproblematischer Passagen. Im Gegensatz zu Typ a indizieren sie keinen Zielkonflikt.

Zu Typ d: MENLTS sind metatextuelle Elaborationen bezüglich nicht-literaturspezifischer (sachtextbezogener) "Text"-Signale. Sie resultieren aus nicht-literarischen Lesestrategien und weisen ebenso wie MELTS auf lesereigene Konstruktionen der Signale von Nicht-Literarizität hin.

KEI sind kognitive Elaborationen intersubjektiver Ausprägung. Sie weisen parallel zu KEP auf Textsinnentwürfe bzw. Textrelevanzaspekte etc. hin oder auch auf unterstellte Autorintentionen, allerdings auf der Grundlage sachtextspezifischer (NL) Lesestrategien.

Mit Indikationsfunktion für das zweite, hypothesentestende Experiment wurden nur diese Inferenz- und Elaborationstypen zugelassen, weil sie neben dem festgelegten Signifikanzniveau von $p < .01$ auch noch festgelegten quantitativen Mindestmaßen entsprachen.

Durch diese experimentelle Typenfestlegung ist die Operationalisierung für den recognition-Test des nachfolgenden hypothesentestenden Experiments realisiert. Es ist eine im Rahmen des Möglichen präzise Funktionalisierung von Verbalisierungen als Daten erfolgt: Denn wenn bestimmte Sätze des RCT wiedererkannt werden, ist damit genau ein vorgängiger Textverständnistyp als kognitive Entität indiziert.

EXPERIMENT 2*

Die drei Hypothesen konnten unmittelbar in ein dreifaktorielles varianzanalytisches Design überführt werden (Abb. 4).

*Cf. als ausführliche Darstellung Meutsch 1986.

Die Stufen des Kontext- und Zielfaktors wurden entsprechend den Ergebnissen der Vorstudie differenziert. Der Situationsfaktor ist durch die Unterscheidung von 'vorher' und 'nachher' differenziert: d.h. die literarischen Textverstehen stimulierenden Instruktionen werden den Versuchspersonen (1) vor der Leseabfolge (und damit auch vor der Äußerungsabfolge) angeboten, (2) oder nach der Leseabfolge, aber vor der Äußerungsabfolge.

Dieser Versuchsplan wurde um vier Versuchsgruppen erweitert (Kontrollgruppen), um den Anteil der positiven Indikatorsätze des Recognition-Tests zu bestimmen, der auch ohne Textkenntnis erzielt wird. Damit wurden die vermuteten Einflüsse der Erinnerungssituation kalkulierbar, die gerade bei RCTs problematisch werden können.

Abb. 4: Der Versuchsplan des zweiten Experiments

L	INH	v	E_{111}	K ₁₁	
		n	E_{112}		
	INT	v	E_{121}		K ₁₂
		n	E_{122}		
NL	INT	v	E_{211}	K ₂₁	
		n	E_{212}		
	INT	v	E_{221}	K ₂₂	
		n	E_{222}		

Als Textvorlage (Abb. 5) diente der Text des ersten Experiments, ein Auszug aus einer GEO-Reportage.

Abb. 5: Der Versuchstext

Mit einem Schritt bin ich aus dem Hotelbett, drei Schritte durch die lehmbedeckte Bruchbude ins Freie - und dann bemerkte ich sie. Am Horizont, vielleicht drei Kilometer entfernt, näherte sich lautlos und schnell, immer breiter werdend und höher, eine dunkle Wolke.

Vor wenigen Tagen noch hätte ich die schwarze Wand für den Rauch eines Buschfeuers gehalten, doch jetzt weiß ich es: Die Heuschrecken sind da, das sind sie also. Nach einer vergeblichen Verfolgung durch die ostafrikanische Savanne, nach Dutzenden von Zeichen über Schwärme, die ich nicht richtig deuten konnte, sollte ich die biblische Plage am eigenen Leibe erleben.

Sie fliegen mir ins Gesicht, prallen ab, verfangen sich in meinen Haaren, greifen mit ihren zuckenden Beinen nach meinem Hemd und prasseln gegen die Hose. Wo immer ich mich hindrehe, wohin ich auch schlage, die ganze zischende, zirpende, flügelschlagende Masse von Leibern scheint nachzuwachsen, wenn ich eine Lücke in sie gerissen habe.

Der Schwarm spielt in Farben von gelb bis schwarz, von rosa bis braun. Ein Hagelsturm von Insektenkörpern, ein Regenbogen von Leibern. Von ganz fern klingen Stimmen herüber. Menschen die aufgereggt durcheinanderschreien, aber durch die Wand der Heuschrecken bin ich isoliert, eingetaucht in ein Meer von Kreatur. Jetzt begreife ich den Ausdruck der Eingeborenen für die Heuschreckenschwärme: "Lebende Teppiche des Teufels".

Überall entbrennt erbitterter Kampf um den besten Platz, um das beste Futter. Sie stoßen, stupsen und drängeln an den Blättern und Ähren, sie hängen, nagen und zerren an den Stielen der Pflanzen - Bündel lebendiger gefräßiger Wäscheklammern. Myriaden winziger aber hoch ausgebildeter Kiefer mahlen sich kaum hörbar in das Grün der Blätter, ganze Äste fallen, mit einem Peitschenknall bricht eine Palme unter der Last der kleinen Leiber. Eine knietiefe Schicht von Insektenkörpern brodelte auf den Wegen. Ein Gefühl von Ekel und Ehrfurcht überfällt mich.

Die Versuchsdurchführung erfolgte in Gruppen mit schriftlichen Instruktionen. Die Gruppeneffekte wurden kontrolliert (cf. Eckgold & Meusch 1984). Leider konnten die Kontrollgruppen nicht mit dem 2x2x2 Plan der Experi-

talgruppen als genesteter Versuchsplan integriert werden. Stattdessen mußten Differenzwerte gebildet werden. Diese Werte ergaben sich dadurch, daß - zur Eliminierung der vermuteten Einflüsse der Erinnerungssituation - die Mittelwerte der Kontrollgruppen von den Individualwerten der instruktions-spezifisch korrespondierenden Experimentalgruppen subtrahiert wurden.

Im Anschluß an die Differenzwertbildung erfolgte eine Kohortenbildung der drei literarischen Elaborationstypen über einfache Summenbildung. An dieser Stelle wurde auf eine multivariate Auswertung der einzelnen Elaborationstypen verzichtet, weil dazu die theoretischen Voraussetzungen fehlten, die u.E. notwendig sind. So z.B. die theoretisch fundierte Zuordnung inhaltlicher Abhängigkeiten. Über diese Summenvariable LEL und über INFX als Indikator für literarisches Textverständnis ohne subjektspezifische Aktivität wurden nach vorgenommener Differenzwertbildung univariate Varianzanalysen gerechnet.

Zur Frage literarisch-elaborierten Textverständnisses ergibt die vorliegende Studie, daß Kontext- und Zielfaktor in ihren Haupteffekten beide hochsignifikant sind.

Tabelle 1: Mittelwerte und Standardabweichungen für LEL nach Differenzwertbildung: DLEL

Gruppe	\bar{x}	s	Gruppe	\bar{x}	s
1	-1.42	1.63	5	-4.39	1.62
2	-1.75	1.27	6	-3.49	2.49
3	0.53	2.65	7	-3.27	4.93
4	-0.02	3.22	8	-0.52	3.55

Tabelle 2: Das Ergebnis der Varianzanalyse für LEL nach Differenzwertbildung: DLEL

```

***** ANALYSIS OF VARIANCE *****
          DLEL      DIFFERENZWERT VON LEL
        BY K      KONTEXT  LITERAR. VS. NICHT LITERAR.
          Z      ZIEL   OHNE SUB.AKT. VS. MIT SUB.AKT.
          T      SITUATION REZEPTION VS. VERARBEITUNG
*****

SOURCE OF VARIATION              SUM OF      MEAN      SIGNIF
                                SQUARES     DF        SQUARE     F        OF F

MAIN EFFECTS
  K                                662.225      3      220.742  26.237  0.
  Z                                360.372      1      360.372  42.834  0.
  T                                265.728      1      265.728  31.584  0.000
  T                                36.125      1       36.125   4.294  0.039

2-WAY INTERACTIONS
  K      Z                          107.070      3       35.690   4.242  0.006
  K      T                           0.500      1        0.500   0.059  0.808
  Z      T                          95.681      1       95.681  11.373  0.001
  Z      T                          10.889      1       10.889   1.294  0.256

3-WAY INTERACTIONS
  K      Z      T                      18.000      1       18.000   2.139  0.145
  K      Z      T                      18.000      1       18.000   2.139  0.145

EXPLAINED                          787.295      7      112.471  13.368  0.

RESIDUAL                            2355.722     280        8.413

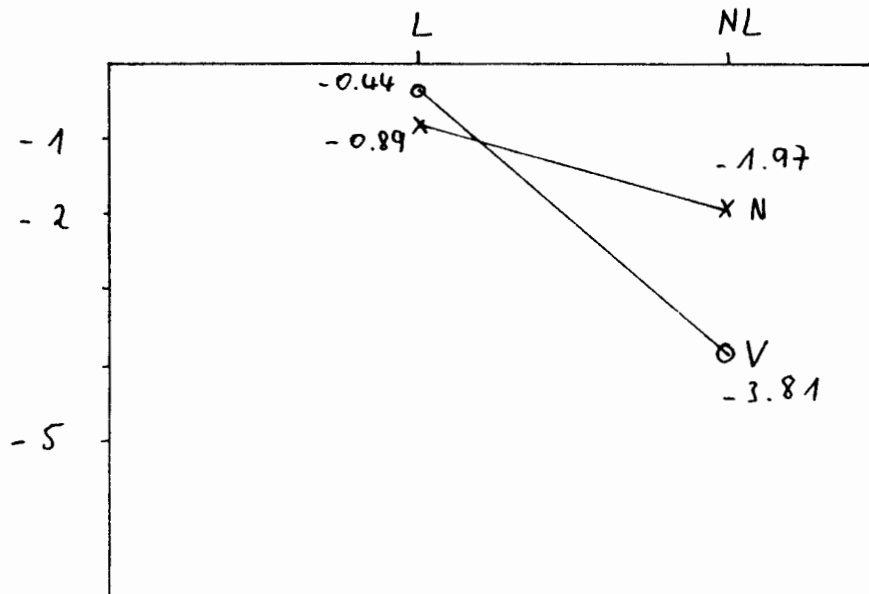
TOTAL                               3143.017     287       10.951

288 CASES WERE PROCESSED.
  0 CASES ( 0. PCT) WERE MISSING.

```

Da die Fehlervarianz durch die skizzierte Art der Differenzwertbildung nicht korrigiert wurde, ist eine klare Bestimmung der varianzaufklärenden Wirkung einzelner Effekte nicht möglich. Es kann jedoch grundsätzlich festgehalten werden, daß die Effekte von Kontext- und Zielfaktor eine weitaus höhere varianzaufklärende Wirkung aufweisen als die Kontext- x Situations-Interaktion (Abb. 6, S. 15).

Abb. 6: Die Kontext x Situationsinteraktion für DLEL



Eine Prüfung der paarweisen Mittelwertunterschiede für die Kontext- x Situations-Interaktion mittels Scheffè-Test ergab signifikante Unterschiede für die beiden nicht-literarischen Mittelwerte sowie für die beiden 'Situation vorher'-Mittelwerte.

Die Ergebnisse für die 'Situation-vorher'-Prüfung müssen als Bestätigung für die Annahmen der Hypothesen (1) und (2) eingeordnet werden. Der Unterschied zwischen den beiden nicht-literarischen Mittelwerten erfordert dagegen eine gesonderte Diskussion, er ist jedenfalls nicht im Rahmen unserer hypothetischen Erwartung einzulösen (s.u.).

Die Varianzanalyse für die Inferenz-Variable INFX (Tab. 3, 4) verdeutlicht

Tabelle 3: Mittelwerte und Standardabweichungen für INFX nach Differenzwertbildung: DINFX

Gruppe	\bar{x}	s	Gruppe	\bar{x}	s
1	1.45	3.00	5	0.97	2.63
2	1.81	2.63	6	1.44	3.01
3	-0.08	1.48	7	-0.19	1.20
4	-0.53	1.32	8	-0.39	0.77

Tabelle 4: Das Ergebnis der Varianzanalyse für LEL nach Differenzwertbildung: DINFX

```

***** ANALYSIS OF VARIANCE *****
              DINFX      DIFFERENZWERT VON INFX
              BY K      KONTEXT LITERAR. VS. NICHT LITERAR.
              Z      ZIEL OHNE SUB. AKT. VS. MIT SUB. AKT.
              T      SITUATION REZEPTION VS. VERARBEITUNG
*****

SOURCE OF VARIATION          SUM OF      MEAN      SIGNIF
                              SQUARES     SQUARE     OF F
MAIN EFFECTS
  K                          214.411     71.470    15.095  0.
  Z                          2.952       2.952     0.624  0.430
  T                          211.288     211.288   44.626  0.
  T                          0.170       0.170     0.036  0.850
2-WAY INTERACTIONS
  K      Z                    13.781     4.594     0.970  0.407
  K      T                    3.441       3.441     0.727  0.395
  Z      T                    0.587       0.587     0.124  0.725
  Z      T                    9.753       9.753     2.060  0.152
3-WAY INTERACTIONS
  K      Z      T             0.087     0.087     0.018  0.892
  K      Z      T             0.087     0.087     0.018  0.892
EXPLAINED                    228.279     32.611     6.888  0.000
RESIDUAL                     1325.694     4.735
TOTAL                        1553.973     5.415

288 CASES WERE PROCESSED.
0 CASES ( 0. PCT) WERE MISSING.

```

auch für literarisches Verstehen die Dominanz des Zielfaktors: Dabei ist für die Interpretation zu berücksichtigen, daß die Instruktion dieser Versuchsbedingung einen Zielkonflikt für die Versuchspersonen verursacht, da das Bedürfnis zur Elaboration durch die Zielvorgabe <Inhaltsangabe> unterdrückt wird. Die Ergebnisse zur Variable INF_X machen dazu plausibel, daß Merkmale der Verstehenssituation - des Kontextes -, die zu einer literarischen Zielorientierung der Versuchsperson führen, damit zugleich - im Sinne eines zwingenden Zusammenhangs - subjektbestimmte Elaborationen nach sich ziehen. Allerdings ist dies eine post-hoc-Erklärung, die Anlaß zur erneuten Prüfung gibt.

Ohne hier alle Detailergebnisse der Studie entfalten zu können, sollen ihre Ergebnisse, die auf eine Erhellung des literarischen Textverstehens als konventionsgesteuertem kognitiven Prozeß bezogen sind, wie folgt zusammengefaßt werden:

- (1) Die Kontext- und Zielhypothese (= Hypothese (1) und Hypothese (2)) werden eindeutig bestätigt.

Literarisches Textverständnis ist von bestimmten Merkmalen der Verstehenssituation abhängig. In dieser Hinsicht ist literarisches Textverstehen zugleich unabhängig vom Text konstituiert. Ist literarisches Textverstehen erst einmal - stimuliert durch Kontextmerkmale - subjektiv intendiert, erfolgen notwendig intendierte Elaborationen, ohne die - vermutlich - subjektiv verbindliche Ästhetiken und Poetiken nicht sinnorientiert entfaltet werden können (cf. einschränkend S. 18: (a)).

- (2) Die Situationshypothese (Hypothese (3)) wird nicht bestätigt.

Im Gegensatz zu nicht-literarischem Textverstehen ist es für literarisches Textverstehen unerheblich, ob die Stimulierung zu konventionsgemäßigem literarischem Verstehen für die Lese- und Äußerungssituation erfolgt oder - nach der Lesesituation - nur für die Äußerungssituation. Jedenfalls wurde nicht gezeigt, daß entsprechende Stimulierungen in der Lese- bzw. der Äußerungssituation von spürbar spezifischem Einfluß auf den Ablauf des literarischen Textverstehensprozesses sind.

DISKUSSION UND AUSBLICK

Von den beiden nachgewiesenen Einflußgrößen Kontext und Ziel auf literarisches Textverständnis soll die Dominanz des Zielfaktors noch einmal hervorgehoben werden: Gerade durch die eindeutige Operationalisierung eines Zielkonflikts beim literarischen Lesen durch INFX und das Ergebnis der entsprechenden Varianzanalyse (Tab. 3, 4) ist der wesentliche Einfluß dieses Faktors gesichert.

Dagegen war hier der Situationsfaktor in keiner Weise für literarisches Textverständnis ursächlich. Wir müssen nach dieser experimentellen Prüfung von einer einheitlichen Konzeption literarischen Verstehens ausgehen, die weder nicht-literarische Anteile bzw. Komponenten noch die unabhängigen Größen Lesen bzw. Äußern über Lesen enthält: Empirisch beschreibbares literarisches Textverstehen muß als eigenständiges Objekt einschließlich einer Äußerungssituation entworfen werden.

Ohne hier jetzt alle objekttheoretischen Konsequenzen dieser Studie diskutieren zu können, sollen drei weiterführende Überlegungen zu folgenden Forschungsschritten folgen:

- (a) Zum Text: Welche Rolle können Texte noch spielen, wenn doch alle Verstehensprozesse konstruktive Leseleistungen sind?

Aufgrund der hier benutzten Versuchsanlage kann keine sichere Antwort auf diese Frage gegeben werden, da der Textfaktor aus forschungsökonomischen Gründen nicht in den Versuchsplan aufgenommen wurde. Für zukünftige Arbeiten gilt es deshalb zu klären, ob der hochkonsensuelle literarische Verstehensprozeß durch konsensualisierte Kognitionstypen beschrieben werden kann, die "sogenannte Texteigenschaften" ausmachen: Wir vermuten aufgrund laufender Forschungsarbeiten (Meutsch et al. 1985, 1986; Schmidt 1985; Viehoff et al. 1985), daß der hier nur diffus konzeptualisierte Kognitionstyp "metatextuelle literarische Elaboration" spezifische Verstehensstrategien enthält, die als spezifisch literarische Desambiguierungsstrategien bei Verständlichkeitsproblemen auftreten.

- (b) Zu Lese- und Äußerungssituation: Um dieses gerade angedeutete Zusammenspiel deklarativer und prozeduraler Wissensbereiche explizieren zu können, müssen u.E. andere Verbalisierungsaufgaben als Äußerungssituationen für literarische Verstehenshandlungen in Experimenten benutzt wer-

den als recall und recognition. Da im Falle empirisch-objekttheoretischer Aussagen über literarisches Versehen keine Differenzierung zwischen Lese- und Äußerungssituation durchzuführen ist, da also objektbezogen die Differenzierung von "Lesen von Texten" und "Äußern über das Lesen von Texten" aufgehoben werden sollte, ergeben sich Konsequenzen bezüglich der Legitimation ausgewählter Methoden.

- (c) Verbalisierungsmethoden: Nicht der literarische Gegenstand fordert seine eigenen, spezifischen Methoden, sondern der Stand der Theoriebildung über literarisches Verstehen impliziert spezifische Erkenntnisinteressen: Und dann wird von diesen ausgehend über Verbalisierungsmethoden entschieden. Also begründet sich die Auswahl einer Methode theoriespezifisch. Anschließend wird sie "als Verbalisation" ein Bestandteil des Objekts.

In diesem Sinne sind recall und recognition für die Untersuchung der unter (a) angesprochenen strategischen Metakognitionen solange ungeeignet, wie wir keine expliziten handlungstheoretischen Modelle vorliegen haben, um Verbalisierungstypen prognostizieren zu können.

Positiv gewendet: Wir plädieren für die verstärkte Benutzung von "discovery-oriented-studies" (Black et al. 1984) wie z.B. dem sogenannten "Lauten Denken", um auch bei uneinheitlicher Theorielage nicht auf die Vorteile empirischen Forschens verzichten zu müssen (cf. Viehoff 1985).

LITERATUR

- Black, J.B., Galambos, J.A. & B.J. Reiser 1984. Coordinating Discovery and Verification Research. in: Kieras, D.E. & M.A. Just (eds.) 1984. New Methods In Reading Comprehension Research. Hillsdale, N.J.: LEA, 287-297.
- Eckgold, F. & D. Meutsch 1984. GIS: Die Gruppen-innerhalb-Stufen Varianzanalyse zur Reduktion von Fehlerkomponenten. Anwendungsmöglichkeiten, Theorie und die Designs bis zum dreifaktoriellen Fall. LUMIS-Schriften 3 aus dem Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung. Siegen: LUMIS.
- Kintsch, W. & T.A. van Dijk 1978. Toward a model of discourse comprehension and production. in: Psychological Review 85, 1978, 5, 363-394.
- Meutsch, D. 1986. Literatur Verstehen. Eine empirische Studie. Braunschweig-Wiesbaden: Vieweg (erscheint 1986).
- Meutsch, D. & S.J. Schmidt 1985. Polyvalente Verstehensprozesse. Ergebnisse einer Pilot-Studie. in: Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft 4, 1985, 2 (erscheint im Oktober).
- Meutsch, D. & R. Viehoff (eds.) 1986. Models of Literary Understanding. Berlin-New York: De Gruyter (erscheint 1986).
- Schmidt, S.J. 1980. Grundriß der empirischen Literaturwissenschaft. Bd. 1: Der gesellschaftliche Handlungsbereich Literatur. Braunschweig-Wiesbaden: Vieweg.
- Schmidt, S.J. 1985. Konventionsgesteuerte Verstehensprozesse. Genehmigter Antrag auf Forschungsförderung aus Mitteln des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Turner, A. & E. Greene 1977. The construction and use of a propositional textbase. Technical report No. 63, Boulder, University of Colorado, Institute for the Study of Intellectual Behaviour.
- Viehoff, R. & D. Meutsch 1985. The method of thinking aloud in the investigation of literary understanding. Paper to present at the IX International Colloquium on Empirical Aesthetics, St. Cruz, Ca. (USA) from August 19-22, 1985.
- Viehoff, R. & S.J. Schmidt 1985. Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur Struktur und prozeduralen Funktion von konventionsorientiertem literarischem Wissen (DFG-Antrag 5(1985)).
- Vipond, D. & R.A. Hunt 1984. Point-driven understanding: Pragmatic and cognitive dimensions of literary reading. in: Poetics 13, 1984, 3, 261-277.